

17. / III. 1917

77

### Minister Höfer an der Arbeit.

#### Eine Unterredung mit dem Ernährungsminister.

Der vielbeschäftigte, mit Arbeiten überhäufte Minister Generalmajor Anton Höfer hatte die Liebenswürdigkeit, einen Vertreter der „Zeit“ zu empfangen und diesem über die im Vordergrund des Tagesinteresses stehenden Ernährungsfragen eine Reihe von wertvollen Mitteilungen zu machen.

Minister Höfer, der sich der Erledigung seiner weitverzweigten Ressortangelegenheiten mit hingebungsvollem Eifer widmet, erörterte bei dieser Unterredung in erster Linie die vom Volksernährungsamt bewerkstelligten Vorarbeiten für die auf Initiative des Kaisers von der Zentralregierung in Angriff genommene große Notstandsaktion für die minderbemittelten Bevölkerungsschichten. Nach den Ausführungen des Ministers wird sich diese Aktion über das ganze Reich erstrecken und die Versorgung der ärmeren Bevölkerungskreise mit Fleisch und auch anderen wichtigen Nahrungsmitteln im Auge haben. Für die Zuführung von Fleisch in die minderbemittelten Bevölkerungsschichten bietet die vom Volksernährungsamt eingeleitete großzügige Fleischbeschaffungsaktion eine wertvolle Unterlage. Bei der Approvisionierung ist es ja das Wichtigste, dafür zu sorgen, daß man überhaupt etwas hat. Daher müssen alle Bestrebungen darauf gerichtet werden, Vorräte aufzubringen und diese dann entsprechend zu verteilen. Der Minister führte aus:

„Die Grundlage für die richtige und zweckmäßige Erfassung aller Vorräte ist eine genaue Statistik. Ich bin daran, diese durch die dem Volksernährungsamt anzugliedernden Gemeinde-, Bezirks- und Landeswirtschaftsämter zu schaffen, zu deren Mitarbeit alle Bevölkerungskreise herangezogen werden sollen. Produzenten und Konsumenten werden in diesen neuen Organisationen, denen auch die Aufsicht über die rationelle Bodenausnutzung zusteht, vertreten sein. Ich habe die Absicht, die gesamte nächste Ernte zu erfassen und auf Grund ihres Ergebnisses in der nächsten Kampagne die entsprechenden Dispositionen zu erteilen. Jetzt, wo noch dazu die Ungunst des Wetters uns bei der Approvisionierung so manche Schwierigkeit bereitet — die kaum in Fluß geratenen Kartoffeltransporte werden durch die Nachfröste in Böhmen und durch den winterlichen Charakter des Wetters in Galizien und Polen neuerdings behindert —, muß eben getrachtet werden, das Bestehende auszubauen und alle verfügbaren Vorräte herauszuholen und für die Versorgung der Bevölkerung zu verwenden. Wenn daher auch das eine oder das andere Mal nicht alles ganz klappt, so muß man eben bedenken, daß wir im Kriege leben. Nichtsdestoweniger geschieht aber vom Amt alles, um in den schwierigen Fällen Erleichterungen zu schaffen.“

Sinsichtlich der Versorgung mit Brotfrüchten kann ich nur mitteilen, daß sich nun auch schon die rumänischen Getreidezusätze bemerkbar machen. In der nächsten Woche dürfte es wieder möglich sein, anstatt der gekürzten die volle Mehrernte abzugeben. Es wird nichts unversucht gelassen, was beitragen könnte, Erleichterungen herbeizuführen, aber schließlich sind wir ja den Wechseljahren des Krieges ausgesetzt. Es braucht nur einmal ein Transport irgendwo stecken zu bleiben, und die schönsten Berechnungen sind null und nichtig.

Gegenwärtig beschäftigt sich das Volksernährungsamt auch eingehend mit der Frage der Streckung der Brotmehle, und hat neben der Verwendung von Rüben bei der Brotherstellung auch die Frage der Verwendung der Mele für die menschliche Ernährung ins Kalkül gezogen. So trat Prof. v. Birquet hat diesbezüglich in Berlin Studien betrieben. Es fragt sich aber nur, ob nicht die Anschaffung entsprechender Maschinen der Ausnützung dieser neuen Streckungsmöglichkeiten Schwierigkeiten in den Weg legen könnte. Melebrot ist nicht nur sehr gut, sondern hat auch einen hohen Nährwert.

Gut vorwärts geht bereits die vom Volksernährungsamt eingeleitete Aktion zur Förderung des Gemüseanbaus. Schon im Herbst hätte mit derselben begonnen werden sollen. Zur Verwertung des Gemüses und des Obstes wird eine eigene Stelle, ich will sie nicht Zentralstelle nennen, geschaffen werden, die nicht die Aufgabe haben wird, den Handel auszuschaufen, sondern gewissermaßen mithelfen soll, die Produktion zu fördern. Auf diese Weise soll auf diesem wichtigen Nahrungsgebiet Ersprießliches geleistet werden. Selbstverständlich wird diese Stelle auch berufen sein, einen entsprechenden Einfluß auf die Preisbildung für Obst und Gemüse auszuüben, damit diese Preise nicht, wie es jetzt

leider, der Fall ist, ins Uferlose anschwellen. Diese Gemüsestelle wird ihr Hauptaugenmerk darauf richten, daß die bestehenden Gemüseböden unter Heranziehung der Berufskreise (Gärtner) voll ausgenützt und auch der Feldgemüsebau entsprechend rationell betrieben wird. Zu diesem Behufe haben wir große Mengen von Gemüsesamen hinausgegeben. Wir rechnen auch damit, daß sich auch die Schulen und Gemeinden zur vollen Mitwirkung an dieser Aktion entschließen werden. Die Samenverwertung wird unter der strengen sachlichen Aufsicht des mit der Leitung dieser Stelle betrauten Generalsekretärs der Gartenbaugesellschaft Dr. Schechner durchgeführt. Zum Gemüsebau werden naturgemäß nur jene Böden herangezogen, die sich hierzu eignen. Projekte, wie den Stadtpark oder den Josefsplatz für den Gemüseanbau zu verwenden, können wohl nur den Laien verständlich sein. Diese Rasenflächen würden die Gemüseaktion nicht sonderlich fördern, weil die betreffenden Böden sich zum Gemüseanbau fast gar nicht eignen.

In Angelegenheit der Kartoffelversorgung hat das Volksernährungsamt nicht nur, um den Landwirten einen Anreiz zum erhöhten Kartoffelbau zu geben, die Grundpreise der Kartoffeln erhöht, sondern auch, um den größeren Städten und Industriezentren die Möglichkeit zu geben, ihre Kartoffelversorgung leichter bewerkstelligen zu können, diese in die Lage versetzt, mit Landwirten oder landwirtschaftlichen Korporationen eigene Kartoffellieferungsverträge abzuschließen. Die Stadt Wien dürfte sich bereits einen Teil ihres Kartoffelbedarfes für die nächstjährige Kampagne durch derartige Verträge gesichert haben. In den übrigen Kronländern werden solche Verträge von Städten und Industriezentren durch die politischen Landesstellen zu genehmigen sein.

Für die übrigen Gebiete wird die Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt die verfügbaren Kartoffelvorräte zu requirieren haben. Ob den Landwirten ein Teil ihrer Kartoffelernte — abgesehen von Saatgut und Eigenbedarf — zur freihändigen Verfügung bleiben kann oder nicht, das wird erst der Ausfall der Kartoffelernte zu entscheiden haben.

Was die große Notstandsaktion der Regierung für die minderbemittelten Bevölkerungsschichten anlangt, so wurde diese geteilt. In Wien wird zunächst eine provisorische Aktion einsehen, die bereits in den allernächsten Tagen wirksam sein dürfte. Für öffentliche Auspeisungen, Kriegs- und Volksküchen wird der Gemeinde vom Volksernährungsamt billiges Fleisch zugewiesen werden. Dadurch werden 150.000 bis 200.000 Menschen zu einer nahrhaften Mittagskost kommen. Das Ackerbauministerium unterstützt diese Aktion mit allem Eifer durch die nötige Viehaufbringung. In drei bis vier Wochen werden wir, wenn wir auf Grund der anzustellenden statistischen Erhebungen wissen, welcher Teil der Bevölkerung unterstützungsbedürftig ist, dazu kommen, die große Aktion in Angriff zu nehmen. Diese Vorarbeiten gestalten sich ungemein schwierig.“

Zum Schluß der Unterredung bemerkte Minister Höfer, daß noch eine Reihe von Plänen im Volksernährungsamt in Arbeit stehen, die teilweise aber sehr langwieriger Vorarbeiten benötigen. Alles das aber, das rasch durchgeführt werden könne und sich als gut erweise, werde sofort in die Tat umgesetzt. Neuestens befaße man sich auch mit einer Bebauung der großen Flächen des Raibacher Moores und der verschiedenen Moore in Kärnten.